

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

40 (5.4.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 40.

Donnerstag, den 5. April

1855.

Bestellungen auf das zweite Quartal des „Landboten“ werden bei den Großherzogl. Postanstalten fortwährend angenommen.

[285] N^{ro.} 263. Sämmtliche Gemeinderäthe diesseitigen Forstbezirkes, mit Ausnahme jenes von Neckarbischofsheim, werden aufgefordert: Die Holzbedarfslisten pro 1855/56 in doppelter Ausfertigung binnen 8 Tagen hierher vorzulegen. Neckarbischofsheim, am 1. April 1855.

Großherzogl. bad. Bezirksforstei.
M ü l l e r.

[287] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro.} 8397. Johannes Benz Gg. S. von Kirchartt beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am

Mittwoch den 11. April, früh 9 Uhr, dahier anzumelden.

Sinsheim, den 2. April 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[286] Oggersheim.

Weinversteigerung in Ludwigshafen a. R.

bayerische Pfalz.

Montag den 14. Mai nächsthin,
Morgens 10 Uhr,

zu Ludwigshafen im Gasthause zum Deutschen Haus läßt Herr Bürgermeister und Gutsbesitzer **Heinrich Lichtenberger** nachfolgende meistens selbst gezogene Weine versteigern:

Vom Lager zu Ludwigshafen und auf dessen Weingut zu Haardt bei Neustadt.

- 1 Stück 1846er Forster Auslese.
- 10 1/2 " 1848er Forster, Müßbacher, Callstadter und Freinsheimer.
- 8 1/2 " 1852er Deidesheimer, Ungsteiner, Simmeldinger und Haardter.

18 Stück 1853er Deidesheimer, Ruppertsberger, Königsbacher, Simmeldinger, Ungsteiner, Haardter Traminer, Auslesen und gemischt.

11 1/2 " 1854er Forster, Dürkheimer, Ungsteiner, Callstadter, Haardter, Auslesen und gemischt.

1/2 " 1852er Königsbacher Rother Auslese.

3 " 1853er Königsbacher und Haardter Rother Ausles.

1/2 " 1854er Haardter Rother Ausleer.

53 1/2 Stück.

Die Proben werden bei der Versteigerung dargereicht und an Fässern an den beiden vorhergehenden Tagen.

Oggersheim, den 3. April 1855.

Leuchsenring, f. b. Notar.

Wegen Ablebens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Marie Dorothea von Oestreich legt der Großherzogliche Hof

heute auf 10 Tage Trauer an.

Karlsruhe, den 2. April 1855.
Großherzogliches Oberceremonienmeister-Amt.

Das Großherzogl. bad. Regierungsblatt N^{ro.} 13 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten. Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens und Dienstmachrichten. (Schon mitgetheilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern: 1) Das Verbot der Auswanderung, des Wanderns und Reisens der Konfessionspflichtigen betr. 2) Die Stiftung des verstorbenen Johann Valentin Joseph Bouffleur in Offenburg in das dortige Waisenhaus betr. (zwei Wohnhäuser mit Zugehör, im im Betrag von 6800 fl.) 3) und 4) Die Verleihung des größern und des kleinen altbadischen Juristenstipendiums betr. (im Betrag von 400, beziehungsweise 200 fl. für Angehörige der ehemals baden-badischen Landestheile.) 5) Die Patentertheilung an Mechaniker Georg Sebold in Durlach betr. 6) Die Lizenz des Konstantin Wieland von Konstanz als Zahnarzt betr.

III. Diensterledigungen. Das Amtschirurgat Donau-

eschingen. Die evangelische Pfarrei Korb, Dekanats Adelsheim, mit einem Kompetenzanschlag von 537 fl. 33 fr. (wiederausgeschrieben.) Die evangelische Pfarrei Epsenbach, Dekanats Sinsheim, mit einem Ertrage von ungefähr 700 bis 800 fl. Die Pfarrei Evangelisch Thennenbrunn, Dekanats Hornberg, mit einem Kompetenzanschlag von 575 fl. 4 fr.

Zur Geschichte des Tages.

* Aus dem Badischen. Zu der in Paris stattfindenden Industrieausstellung ist Herr Ministerialrath Dieß und Referendar Hepting von Seite unserer Regierung beordert, Männer, die sich besonders lebhaft für unsere Industrie interessieren. Letzterer als geborner Schwarzwälder, dürfte es sich besonders angelegen sein lassen, die aus jenem Theile unseres Landes zahlreich zugeschiedten Artikel in gehöriges Licht zu setzen, seinen Landsleuten in jeder Weise an die Hand zu gehen. Wir zweifeln nicht, daß auch diesmal Baden durch seine Erzeugnisse sich würdig vertreten läßt und seine Produkte immer mehr Absatz nach allen Ländern finden. — Großen Nachtheil hat der orientalische Krieg bereits den schwarzwälder Industriellen gebracht; die sonst sehr bedeutende Bestellungen auf Musikwerke nach Südrußland sind gänzlich unterblieben und die schon vor Jahren bestellten

Wegen des hl. Charfreitags wird nächsten Samstag unser Blatt nicht erscheinen.

können nicht abgeliefert werden, wodurch den Fabrikanten erheblicher Nachtheil erwächst. Auch der Handel mit kleinen Uhren nach England, Frankreich u. s. w. ist gehemmt und mancher thätige Arbeiter empfindet Theuerung und Krieg in nicht geringem Grade.

* Einer der ältesten und ausgezeichnetsten Veteranen der badischen Armee, der Großh. Kammerherr und General a. D., Freiherr v. Degenfeld, ist nach längerer Krankheit am 31. v. Mts. zu Bruchsal gestorben. Die Leiche wird nach Ehrstädt verbracht und dort in der Familiengruft beigesetzt.

* Vom 29. März wird aus Baden geschrieben: Dieser Tage ist J. K. H. die Frau Herzogin von Oldenburg mit Familie, Gefolge und Dienerschaft, 36 Personen, dahier angekommen und im Zähringer Hofe abgestiegen. Der Aufenthalt dieser hohen Herrschaften dürfte sich auf längere Zeit erstrecken und ist um so belangreicher für hiesigen Kurort, als er in dieser Jahreszeit vor dem Beginne der eigentlichen Saison stattfindet. — Ueberhaupt scheint diesmal der Frühling schon einen ausgewählten Kreis von Gästen zu bringen. J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen hat bereits wieder ihre Wohnung besetzt, die als eine der angenehmsten hiesiger Stadt dieser hohen Dame so überaus reizend zu sein scheint. — Diese Woche mehmen Konzerte und Theater ihr Ende, einen Monat bleiben die Säle zur Restauration geschlossen. — Im Laufe nächsten Monats werden J. K. H. die Frau Großherzogin Sophie mit Prinzessinnen Töchtern das hiesige Schloß zu längerem Aufenthalte erwählen. Nach höchsteren Rückkehr in die Residenz wird das Palais, welches seitdem Se. K. H. der Regent bewohnte, bleibender Wohnsitz J. K. H. der verwitweten Frau Großherzogin werden.

* Man schreibt aus Donaueschingen, vom 31. März. Gestern sandte der hiesige Gemeinderath und Bürgerausschuß im Namen und Auftrag der Gemeinde direkte an den Herrn Erzbischof zu Freiburg eine Petition ab mit der motivirten Bitte: „unsere verwaiste Pfarrei nicht mehr dem bisherigen Pfarrverweser Wolf, dessen Strafzeit zu Diern abgelaufen sein wird, sondern baldmöglichst einem andern Seelsorger und bis dahin die Beforgung der pfarramtlichen Verrichtungen dem hiesigen geistlichen Gymnasialprofessor Linder übertragen zu wollen.“ Zum Beweise, daß dieser dringende Wunsch der entschiedene Ausdruck der Gesinnung der Gemeinde sei, wurde die Abstimmung durch gedruckte, jedem einzelnen Bürger zugestellte Aufforderung herbeigeführt. Wir haben nach Abzug der Ortsabwesenden etwa 450 stimmberechtigte Bürger. Hievon erklärten sich nur siebenzehn gegen die vorgeschlagene Petition, welche somit im Namen von 433 Bürgern an den Herrn Erzbischof abging. Die einstimmige Gemeinde hofft nun von dem ebenso milden, als gerechten Sinne unseres frommen und ehrwürdigen Oberhirten, daß ihr mit einem andern Seelsorger die ersehnte Ruhe, der nothwendige Friede und der unverkümmerte Genuß des Gottesdienstes in dieser hochheiligen Zeit wieder zurückkehren werde.

* Der schon seit längerer Zeit in Frankfurt wohnende Geh. Rath Tiedemann wird sich demnächst nach Heidelberg begeben, um sich bei Chelius einer Staar-Operation zu unterziehen. Möge die Kunst des berühmten Operateurs sich auch in diesem Falle bewähren und dem als Mensch und Gelehrten allgemein hochgeschätzten Veteranen der Wissenschaft das Augenlicht wiedergeben.

* Das Publikum nehme sich vor jetzt kursirenden falschen Brabantern und franz. Kronthalern in Acht. Es sind nämlich von echten die äußern Platten abgeschnitten, diese auf eine Kupfer- und Zinkscheibe gelöthet und mit Silberrand umgeben. Der Klang ist täuschend und das Gewicht stimmt. Nur der schlechte Rand dient als Kennzeichen. Auch falsche östr. Kronthalern von 1795, aus Messing und versilbert, sind im Umlauf. Bemerkenswerth ist an diesen die verkehrte Stellung der Avers- zur Reversseite.

* Im Großherzogthum Hessen wird den Gymnasiasten beim Uebertritt zur Universität vom Studium der Rechtswissenschaft amtlich abgerathen, weil die Zahl der Juristen über groß sei.

* Der verstorbene Tabakfabrikant E. Gräff I., der während seines Lebens stets die regste Theilnahme für die Fortschritte auf den Gebieten des Geistes und des Gewerbflusses an den Tag legte, hat sich auch bei seinem Tode durch eine sehr edle Handlung Ansprüche auf ein Fortleben in dem dankbaren Andenken der Stadt Bingen erworben. Er hat nämlich der dortigen Großherzoglichen Realschule ein Kapital von tausend Gulden unter der Bedingung vermacht, daß jedes Jahr die Zinsen desselben einem würdigen armen Realschüler gegeben werden sollen, und zwar soll diese Belohnung im ersten Jahre einem Israeliten, im zweiten einem Katholiken, im dritten einem Evangelischen und im vierten einem würdigen Realschüler ohne Rücksicht auf dessen Glaubensbekenntniß zu Theil werden. Der Verstorbene gehörte der evangelischen Kirche an und hat somit ein erhebendes und manchen Reichen zur Nachahmung zu empfehlendes Beispiel echter Menschenliebe gegeben.

* Die kurfürstl. hessische Regierung hat einzelnen Druckereibesitzern, welchen man in den jüngsten Tagen die Konzessionen versagte, wieder die Erlaubniß zum Fortbetriebe ihres Geschäftes ertheilt. Dadurch ist der Ruin ganzer Familien abgewendet worden und wird manches Kapital, das vielleicht ausgewandert wäre, dem Lande erhalten.

* Wieder ist ein Verbrechen in der Pfalz verübt worden: In Lindenberg, Kanton Neustadt, hat ein ziemlich besahrter Mann seine Frau ermordet.

* Am Samstag stand in Würzburg der Lokomotivführer März von Morgens früh bis Abends 8 Uhr vor Gericht, um sich wegen des Eisenbahnunfalls bei Wernfeld im November v. J. zu verantworten. Die Verhandlungen sind sehr interessant und das nächsten Mittwoch erfolgende Urtheil werden wir mittheilen.

* Von Mitte Januar bis zum 10. Februar sind in München keine Cholerafälle vorgekommen. Am genannten Tage aber sind zwei Erkrankungen im Militärhospitale, sowie seitdem einzelne Fälle sowohl unter der Civilbevölkerung, wie unter dem Militär vorgekommen. Ihre Gesamtzahl beträgt bis zum 27. März 40, wovon 20 tödtlich endeten.

* Die kön. bayer. Eisenbahnen ertrugen im Februar d. J. 340,344 fl., ein Mehr von 66,015 fl. gegen den Februar v. J.

* Man schreibt aus Regensburg: Sämmtliche Getreidegattungen sind zu großer Freude der Bevölkerung abermals gefallen: Weizen um 40 fr., Korn um 39 fr., Gerste um 38 fr., Haber um 20 fr.; und Dies ungeachtet starker Nachfrage in allen Sorten.

* Auch von Kaiserslautern wird ein abermaliger Abschlag der Früchte gemeldet. Am 28. März stellten sich nemlich die Preise für den Zentner Weizen auf 7 fl. 59 fr., Korn 6 fl. 46 fr., Spelz 5 fl. 47 fr., Gerste 5 fl. 36 fr., Hafer 4 fl. 6 fr., Erbsen 6 fl. 5 fr., Linsen 6 fl. 43 fr. und Bohnen 7 fl.

* In den vergangenen Wochen gingen bedeutende Sendungen Käse aus der Gegend von Lindau nach Konstantinopel ab.

* Dem gothaischen Kapellmeister Drouet ist vom Kaiser von Frankreich, dessen Lehrer er in den Jahren 1806 bis 1810 war, eine goldene Tabatiere mit dem Namenszug des Kaisers in Brillanten verehrt worden.

* Die Leiche der Gräfin Rossi (Henriette Sontag) ist von Mexiko in Cuxhaven angekommen und wird über Berlin nach Meissen verbracht.

* Es sind Unterhandlungen im Gange darüber, daß Preußen dem Dezember-Protokoll beitreten und an den Wiener Konferenzen theilnehmen solle.

Dirschau, 28. März. Der lange gefürchtete Eisgang der Weichsel hat in unserer Gegend heute begonnen, und das Unglück, das er herbeigeführt, übersteigt schon jetzt alle früheren

Beforgnisse bei weitem. Der Wasserstand war schon seit mehreren Tagen am hiesigen Pegel gegen 20 Fuß. In der Nacht von gestern zu heute trat eine plötzliche Steigerung von 8 Fuß ein. Gegen 4 Uhr früh brach der Deich der Falkenauer Niederung (unterhalb Mewe am linken Weichselufer) an drei Stellen, von denen eine dem Dorfe Alt-Möseland gegenüberlag. Eine große Zahl von Gebäuden wurde sofort vom Strome weggerissen. Die Einwohner, welche am Abend vorher eine Gefahr nicht erwarten konnten, wurden im Schlafe überrascht. Wie viele Menschen und Thiere in den Fluthen ihren Tod fanden, ist noch unbekannt. Gegen 7 Uhr früh wurde ein Stall, auf welchem sich fünf Menschen, darunter zwei kleine Kinder, geflüchtet hatten, bei Kl. Garz ans Ufer getrieben. Die Menschen wurden gerettet. Ein Mann, der betend auf einem Baumstamme angeschwommen kam, wurde eben dort gerettet. Die Bewohner dieser Niederung sind um so mehr zu beklagen, da sie meistens sehr arm sind. Fast um dieselbe Zeit, wahrscheinlich noch etwas früher, brach, den erwähnten Deichbrüchen schräg gegenüber, der Deich des großen Marienburger Werders, einige hundert Schritt oberhalb des Dorfes Groß-Montau, und dann an dem untern Ende dieses Dorfes. Ein auf dem Damme stehendes Haus und das untere Ende des Dorfes Montau verschwanden rasch in den Fluthen. Durch die beiden gewaltigen Oeffnungen, deren jede mindestens 1200 Fuß breit ist, wälzt sich nun der ganze Strom in die sonst so gesegneten Fluren des Marienburger Werders. Mehr als 10 Quadratmeilen sind in einen großen See verwandelt, aus dem nur die Giebel der Dächer hervorragen. Da eine feste Eisstopfung von Montau bis Dirschau abwärts das eigentliche Strombett verschließt, so wälzt sich jetzt die Weichsel durch die Durchbrüche einen neuen Weg, die Schwente und Tiege entlang, mitten durch den Werder zum Haff bei Elbing hinab, und es wird unfägliche Mühe kosten, sie ins gewohnte Bett zurückzuweisen. Die Straße zwischen Dirschau und Marienburg wird in Folge Dessen viele Wochen, vielleicht Monate, unpassirbar sein.

* Der Wiener Walzer-König Strauß erhielt unter besonders vortheilhaften Bedingungen eine Einladung zu vierzehntägigem Aufenthalt mit seinem ganzen Orchester in Paris während der Zeit der Industrie-Ausstellung.

* Der bekannte Thierbändiger Kreuzberg hat seine Menagerie um einige Prachtexemplare vermehrt, deren Ankauf in London über 36,000 fl. kostete.

* Die „Gaz. di Genova“ meldet: die Stadt Carrara sei wegen häufiger Verwundungen und Mordthaten seit 22. v. M. in Belagerungszustand erklärt.

* Die Augsburgerin, die für dergleichen diplomatische Dinge ein gar feines Gehör hat, behauptet: Wenn die Königin Viktoria dem Kaiser Napoleon den Hofenbandorden umhängt, wird Kaiser Napoleon die Königin Viktoria zu Gvatter bitten.

* Es heißt jetzt, der Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in England werde im Ganzen 14 Tage dauern. Ihre Hauptresidenz wird Windsor sein, da es das einzige königliche Schloß ist, in welchem das Gefolge zweier großen Höfe Unterkunft finden kann.

* Im Elysee wird Tag und Nacht rüstig gearbeitet: man glaubt, die Königin Viktoria werde es bei ihrer demnächstigen Anwesenheit in Paris bewohnen.

* Eine Depesche des Generals Caurobert vom 22. März berichtet: Wir gehen gegen das Schanzwerk (mamelon), welches den Malakoffthurm deckt, vor. Die Russen haben es mehrmals versucht, unsere Arbeiten aufzuhalten, jedoch ohne Erfolg. Der (russische) Admiral Istomin ist getödtet. Das Wetter, der Gesundheits- und moralische Zustand der Truppen ist vortreflich.

* Im Kriegsrath der Allirten soll der Beschluß gefaßt worden sein, Sebastopol nicht zu stürmen, sondern einzuschließen, die Armee Liprandi's ohne Zeitverlust anzugreifen und

Dessa von der See aus zu zerstören, worauf die Wegnahme von Anapa und Perekop versucht werden soll, um Sebastopol den Truppenzug von allen Seiten abzuschneiden.

* Aus Petersburg wird berichtet: Ein in der Nacht vom 22. auf den 23. März von unsern Besatzungstruppen in Sebastopol unternommener Ausfall zur Zerstörung der feindlichen Approchearbeiten ist für uns günstig ausgefallen. Die Arbeiten der Franzosen wurden zerstört. Der Verlust auf beiden Seiten ist bedeutend, der des Feindes jedoch stärker als der unsrige.

* Der „Sinai“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. März. Die Arbeiten zur Herstellung eines Reservelagers für 40,000 Mann, dessen Anlage in der Nähe Konstantinopels geschieht, werden eifrig betrieben. Die ägyptische Division, unter dem General Menekli, ist im Begriffe, nach der Krimm abzugehen. — Glänzende Vorrichtungen und Anstalten werden zu Konstantinopel zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen gemacht. — Vier Ausfälle der Russen, die zu Sebastopol stattfanden, wurden von den Allirten glänzend zurückgeschlagen.

Gräßlich.

Unter dieser Ueberschrift bringt eine Amerikanische Zeitung aus Saint Louis folgende Thatfache: Die Spalten der täglichen Blätter waren letzte Woche mit Beschreibungen des furchtbaren Elends armer Einwanderer gefüllt, die ohne einen Cent Geld den Schrecknissen des Hungers und Winters preisgegeben waren. Seit wir diese Berichte lasen, sind wir selbst auf eine deutsche Familie hingewiesen worden, deren Leidensgeschichte Alles übertrifft, was wir bisher gesehen oder gehört haben. Die Phantasie eines Trolopp, oder Eugen Sue hat kein solches Schreckbild malen können, wie es hier von der nackten unbarmherzigen Wirklichkeit geboten wird. —

Der Mann ist Graveur. Seine Familie bestand bei ihrer Ankunft in New-Orleans aus fünf Gliedern, der Frau und vier Kindern. Gleich Anfangs wurde die noch dazu schwangere Frau vom gelben Fieber befallen, Arzt und Apotheker, sowie der Aufenthalt im Gasthause kosteten ungeheure Summen, und die armen Leute hatten, als die Frau genesen war, kaum so viel um die Reise nach Cincinnati zu bestreiten. Hier angelangt stiegen sie in einem deutschen Gasthof ab, und der Mann sah sich nach einer Wohnung und Arbeit um. Sein Suchen war jedoch vergebens. Der Wirth — leider wissen wir den Namen dieses elenden Schurken nicht, der an den ersten, besten Laternenpfahl gehängt zu werden verdiente — forderte Geld und machte für 13 Tage, die die Leute bei ihm gewohnt hätten, die unverhältnißmäßige Forderung von 59 Thalern, die der arme Mann natürlich nicht bezahlen konnte und wollte. Der Wirth leitete nun Klage bei einem englischen Friedensrichter ein, der zwar die Forderung auf 26 Thaler herabsetzte, allein die sehr kuriose, durch kein Gesetz begründete Entscheidung gab, daß der Wirth die Effekten der Familie so lange behalten dürfe, bis die 26 Thaler bezahlt seien. Unser Einwanderer, der weder die Verhältnisse noch die Sprache kannte, wußte daher keine Gegenmittel und wurde von dem Wirth nicht allein all seiner Effekten beraubt, und mit seiner hochschwangeren Frau und seinen vier kleinen Kindern auf die Straße gesetzt, ja so weit ging die Niedertracht des Galgenschwengels, daß er dem armen Hülfslosen auch noch den Rock vom Leibe zog.

In Hemdärmel irrte nun der Vater, zwei seiner Kinder an der Hand und gefolgt von der Frau, die das dritte trug und das vierte führte, obdachlos und verzweifelt in den Straßen umher. Mehr als einmal erfaßte sie der Gedanke, sich in den Fluß zu stürzen. Endlich geriethen die Armen an die Ecke der Elm und Kanal-Straße und kauerten sich in die dort befindliche Holzyard. So fand sie der Besitzer des Holzlagers, und bot ihnen eine alte

verfallene Hütte, die früher wahrscheinlich als Schreibstube benutzt worden war und kaum die Hälfte des Daches mehr hatte, zur einseitigen Wohnung an. Natürlich nahmen die Leute das Anerbieten an und lagerten sich auf dem Fußboden. Sie hatten weder Bett noch Decke, noch Wäsche: ihre sämtlichen Effekten waren ja im Besitze des räuberischen Wirthes.

Tage vergingen so, während welcher ihre Nahrung in den Porthausabfällen bestand, die sie sammelten. Endlich traf der Mann einen Bekannten aus Deutschland, der obwohl selbst arm, sich erbot, wenigstens eine Bettstelle für die Frau zu kaufen, da das arme Weib unterdessen ein bösesartiges Fieber bekommen hatte. Während sie, um den Einkauf zu besorgen, abwesend waren und sogar noch die beiden ältesten Kinder mitgenommen hatten, traf es sich, daß die Feuerleute des benachbarten Spritzenhauses eine Spritze probiren wollten. Da nun Niemand die halbverfallene, dem Wind und Wetter offenstehende Bretterbude für bewohnt hielt, wurde die Spritze gegen diese gerichtet und in der nächsten Minute übergossen Ströme des in dieser Jahreszeit eisigen Wassers das fieberkranke Weib mit ihren beiden hilflosen Kindern. Der Todesschreck raubte der Frau für den Augenblick die Sprache und Besinnung, und als die Männer mit der Bettstelle zurückkamen, fanden sie sie ohnmächtig und erstarrt am Boden liegen, während die Kinder bis an die Kniee in dem aus- und einschrömenden Wasser wateten, dessen Rauschen von dem ächzenden Gewimmer der armen Kleinen nicht übertönt werden konnte.

Man brachte die Frau ins Spital, allein dort wurde ihr die Aufnahme verweigert, weil die Familie noch kein Jahr hier anfäßig ist. Endlich gelang es, sie in der zehn Meilen von der Stadt gelegenen Krankenanstalt unterzubringen, wo sie eine Frühgeburt machte; das Kind blieb jedoch am Leben. Während sie in der Anstalt lag, wohnten Vater und Kinder immer noch in der durchgeschwemmten Bretterbude. Nach zehn Tagen wurde die Frau aus der Anstalt entlassen und in die Stadt zurückgeschickt.

Glücklicher Weise hatte sich unterdessen in den der Holzyard gegenüberliegenden, alten, zerfallenen Bretterbaracken, die den Namen Häuser schon seit Langem nicht mehr verdienen, und zur Verunstaltung des Stadttheils da prangen, ein Zimmer gefunden. Zur Orientirung Derjenigen, die sich selbst von der Wahrheit des Erzählten überzeugen und den armen Leuten Hilfe leisten wollen, müssen wir hier bemerken, daß diese Frameboutiken an der südwestlichen Ecke der Elm- und Canal-Straße, oberhalb des Hölterhoffischen Seminars gelegen sind. Die Ecke bildet eine Grocery, neben der ein zerfallener, hölzerner Thorweg den Eingang zu all' den umliegenden Barracken bildet. Eine erbärmliche Treppe führt von da aus zu einer Art „Porch“, die längs des meist von Irländern bewohnten Hauses hinläuft. In einem dieser Zimmer nun, und zwar in demjenigen, das seiner Unbrauchbarkeit und Zerfallenheit halber schon seit Langem nicht mehr benutzt wurde, wohnen unsere Armen. Das Schrecklichste aber folgt erst.

Eines Nachts — es muß eine fürchterliche Nacht gewesen sein — werden die Eltern durch den Angstschrei eines ihrer Kinder geweckt. Sie raffen sich auf und tasten nach dem Kinde. Es regt und rührt sich nicht mehr. Der grauende Tag zeigt erst die entsetzliche Ursache seines Todes. Eine Ratte hatte ihm die Gurgel durchgebissen.

Die menschliche Sprache hat keine Worte, um ein solches Elend zu schildern. Es genügt, zu wissen, daß die armen Leute noch immer in jenem schauerhaften, dachlosen Zimmer wohnen. Wohl haben sich mildthätige Personen ihrer angenommen — und wenigstens ihren Hunger gestillt und die Blößen ihres Körpers gedeckt, aber das genügt nicht, denn Schutz gegen die Kälte ist in jenem offenen „Zimmer“ nicht möglich und die geschwollenen

Gesichter und Füße der Kinder verrathen, daß sie diesen Zustand nicht viel länger werden ertragen können.

Wir appelliren an alle Menschenfreunde, diesen Leuten zu helfen. Es sollte eine Kollekte veranstaltet werden, um ihre Sachen aus den Klauen des schurkischen Wirthes zu bekommen — (vielleicht ist dies auch ohne Kollekte durch eine einfache gerichtliche Procedur möglich) — und dann sollte man den Leuten eine menschliche Wohnung und wenigstens so viele Geldmittel verschaffen, daß sie sich von den erlittenen Schlägen etwas erholen können. Der Mann soll geschickt in seinem Fache sein und wird sich jedenfalls seinen und seiner Familie Lebensunterhalt verdienen können, wenn ihm nur jetzt geholfen wird.

Gemeinnütziges.

Man hat entdeckt, daß der Samen des Spargels, geröstet und gemahlen, einen kräftig duftenden Kaffee liefert, der nicht leicht von seinem Wokka zu unterscheiden ist.

Zahlreiche in den Bäckereien zu Douai und Cambrai angestellte Versuche haben ergeben, daß die Runkelrüben-Hefe beim Backen die Bier-Hefe nicht nur völlig ersetzt, sondern daß auch von ersterer bloß halb so viel genommen zu werden braucht, als von letzterer.

Aufruf

zu einem Denkmale für den verewigten Staatsrath Bekk.

Die vielen hiesigen Verehrer und Freunde des verstorbenen Hrn. Staatsraths Bekk haben sich vereinigt, diesem hochverdienten Manne ein Grabmonument zu errichten. Von der Ueberzeugung geleitet, daß es dessen auswärtigen Verehrern erwünscht sein wird, sich an diesem Werke zu betheiligen, erlauben sie sich, dieselben hiezu einzuladen.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, die Beiträge in Empfang zu nehmen, und bitten nur, solche möglichst rasch einzulenden, damit bald zur Ausführung des Planes geschritten werden könne.

Bruchsal, den 30. März 1855.

Für die Mitglieder des hiesigen Hofgerichts.
Camerer. Beckiser. Dr. Puchelt. Klehe.

Bei der am 31. März zu Karlsruhe stattgehabten 37. Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose sind auf die nachfolgenden Nummern die beigesezten Hauptpreise gefallen: No. 20,208 40,000 fl., No. 370,118 10,000 fl., No. 312,568 5000 fl., No. 171,056, 311,768, 68,575, 381,325, 339,738 und 199,368 jede 2000 fl., No. 184,684, 191,718, 78,174, 155,656, 311,770, 339,704, 219,825, 239,781, 339,701, 257,742 und 20,207 jede 1000 fl., No. 312,744, 64,521, 326,561, 292,690, 235,603, 211,678, 155,653, 292,694, 78,175, 19,837, 125,101, 203,237, 300,164, 65,970, 311,753, 300,422, 3461 und 300,199 jede 250 fl.

Heidelberg. Auf dem am 2. April dahier abgehaltenen Viehmess wurden 59 Stück Vieh verkauft und dafür 8308 fl. 42 fr. erlöst.

Frucht-Mittelpreise.

Heidelberg, am 3. April. Korn 15 fl., Gerste 10 fl. 45 fr., Spelz 8 fl. 9 fr., Haber 6 fl. 16 fr., Gen. ver. Zutr. 1 fl. 12 fr., Kornstroh, per 100 Geb., 18 fl., Spelzstroh 10 fl. Verkauf 457 Malter. Erlös 3965 fl. 49 fr.

Bruchsal, 31. März. Kernen 17 fl. 31 fr., Korn 12 fl. 37 fr., Gerste 10 fl. 4 fr., Haber 5 fl. 58 fr., gemischte Frucht 11 fl. 43 fr.

Durlach, 31. März. Kernen 17 fl. 49 fr., Gerste 10 fl. 31 fr., Haber 6 fl. 12 fr., Weizen 16 fl. 40 fr.